

Schulpsychologie in Deutschland

Berufsprofil

Fokus: Inklusion in der Schule

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich die Bundesrepublik Deutschland zur Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems verpflichtet. Alle Kinder und Jugendlichen sollen sich entsprechend ihrer Persönlichkeit entfalten und in vollem Maße an Bildung und Gesellschaft teilhaben können. Regelförderort für alle Schülerinnen und Schüler soll die allgemeine Schule werden. Jede Schule ist daher aufgefordert, ihr Schulkonzept schrittweise auf Inklusion auszurichten und jedes Kind individuell zu fördern.

Gemäß ihrer berufsethischen Grundsätze unterstützt die Schulpsychologie Eltern und Schulen in ihrem Bemühen, dieses Ziel zu erreichen. Indem sie Ratsuchende bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen und Ressourcen fördert, ist die Schulpsychologie von ihrem Charakter her bereits „inklusiv“ gedacht. Ziel schulpsychologischer Diagnostik, Beratung und Fortbildung ist eine Anpassung von Unterricht und Lernbedingungen an die individuellen Bedürfnisse jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers. Dabei geht es auch um die Unterstützung der Lehrenden bei dieser anspruchsvollen Aufgabe.

Der Umbau des deutschen Schulsystems zu einem inklusiven System stellt Schulen vor eine große Herausforderung und macht gemeinsame Anstrengungen und die Mobilisierung von Ressourcen erforderlich. Dies darf nicht auf Kosten der schulischen Förderung von Kindern und Jugendlichen gehen. Um die Gefahr einer Überlastung der Lehrkräfte und aller am Schulleben Beteiligten zu vermeiden, müssen die schulischen Unterstützungssysteme ausgebaut werden. Hierzu gehört auch, (schul-)psychologisches Wissen in Schulen auf allen Ebenen einzubeziehen und zu nutzen.

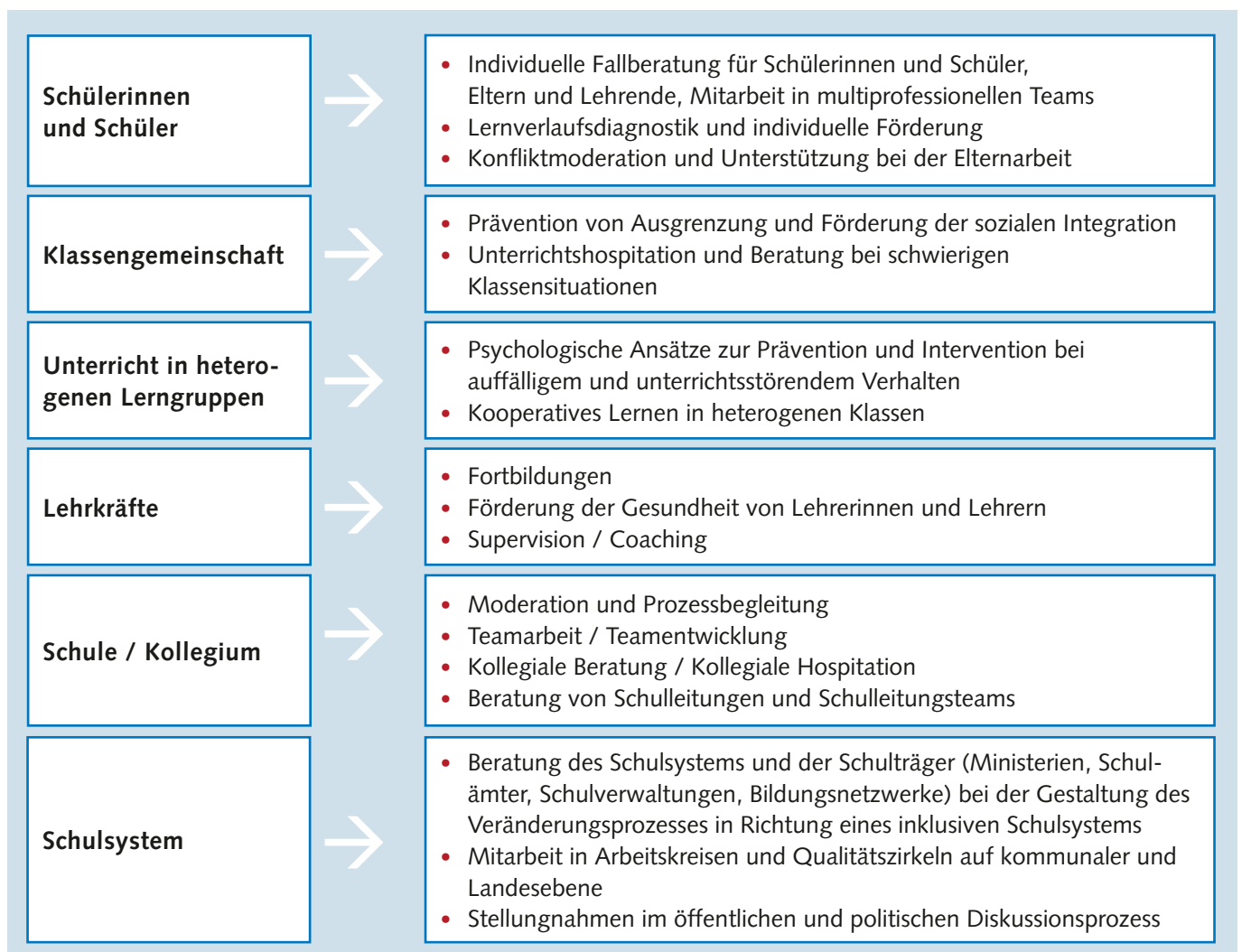
Aufgrund des föderalen Bildungssystems entwickelt sich die Schulpsychologie in den Bundesländern mit verschiedenen Schwerpunkten. Dies betrifft insbesondere das Aufgabenfeld im Rahmen von Inklusion, da auch der Transformationsprozess zu einem inklusiven Schulsystem in den Ländern unterschiedlich verläuft. In Ergänzung zum Berufsprofil möchte die Sektion Schulpsychologie im BDP die Möglichkeiten inklusionsbezogener schulpsychologischer Arbeit zusammenfassend aufzeigen. In Abhängigkeit von den unterschiedlichen personellen Ressourcen und Profilen können einzelne Tätigkeitsfelder vor Ort mehr oder weniger ausgestaltet werden.

1. Psychologisches Wissen zur Unterstützung der Entwicklung inklusiver Schulen

Im Rahmen der Unterstützung einer inklusiven Schulentwicklung greifen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen auf breite wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen aus unterschiedlichen Teildisziplinen der Psychologie zurück. Hierzu gehört Fachwissen u.a. zu folgenden Themen:

- Team- und Organisationsentwicklung
- Gesprächsführung und motivierende Beratung
- Konfliktbearbeitung und Mediation
- Gruppenprozesse
- Entstehung von Einstellungen und Haltungen
- Prävention von Vorurteilen und Diskriminierung
- Bedingungen erfolgreichen Lernens für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen
- Motivation und Motivationsförderung
- Lernverlaufsdiagnostik
- Umgang mit und Prävention von emotionalen, Verhaltens-, Lern- und Entwicklungsstörungen
- Umgang mit psychischen Erkrankungen

Abbildung: Ansatzpunkte schulpsychologischer Arbeit und Aufgabenfelder



2. Inklusionsbezogene schulpsychologische Tätigkeiten und Aufgabenfelder

Die Entwicklung eines inklusiven Schulsystems bedeutet sowohl für Lehrkräfte und pädagogisches Personal als auch für Eltern, Schülerinnen und Schüler an vielen Stellen eine Veränderung – von Rahmenbedingungen

und Anforderungen, aber auch von Rollen, Erwartungen und Haltungen. Mit ihren spezifischen Kenntnissen unterstützt die Schulpsychologie diesen Transformationsprozess auf unterschiedlichen Ebenen (siehe Abbildung).

2.1 Präventive Förderung aller Schülerinnen und Schüler

Fallberatung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrende zu inklusionsbezogenen Fragestellungen, Mitarbeit in multiprofessionellen Teams

Bei individuellen Fragestellungen zu einzelnen Schülerinnen und Schülern bietet die Schulpsychologie Beratung und Diagnostik in Kooperation mit Familie, Schule sowie inner- und außerschulischen Unterstützungssystemen an.

Beratungsanlässe können beispielsweise sein:

- Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten
- Verhaltensauffälligkeiten in der Schule
- Förderung individueller Begabungen
- Schulängste, Schulunlust oder Schulverweigerung
- Konflikte mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder Mobbing
- Umgang mit psychischen Problemen von Schülerinnen und Schülern und spezifischen Störungsbildern (z.B. Autismus oder Tic-Störungen)
- Umgang mit schwierigen Situationen in der Schule, die sich aufgrund von körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen ergeben (z.B. bei Klassenfahrten)
- Konflikte über unterschiedliche Sichtweisen von Familie und Schule
- Entscheidungsfindung in Bezug auf den passenden Förderort

Die Beratung kann einzelfallbezogen für Schülerinnen und Schüler, Eltern und/oder Lehrkräfte erfolgen oder im Rahmen von Fallberatungskonferenzen mit Lehrenden und anderen an der Schule tätigen Fachkräften stattfinden. Die Einrichtung regelmäßiger Fallberatungskonferenzen kann durch externe Unterstützung, z.B. durch Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, begleitet werden. Ziel ist die feste Verankerung eines fachlichen Austauschs zur effizienten Förderung der Schülerinnen

und Schüler und zur fachlichen Weiterentwicklung aller Beteiligten.

Lernverlaufsdiagnostik und individuelle Förderung

In der inklusiven Schule benötigt jedes Kind eine individuelle Förderung gemäß seiner besonderen Stärken und Schwächen. Eine fortlaufende Lernverlaufsdiagnostik gewährleistet dabei eine frühzeitige Unterstützung von Lernenden, die für ihre weitere Lernentwicklung eine Anpassung der Förderung benötigen. Sie ermöglicht somit die individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler in einer inklusiven Schule.

Für eine derartige engmaschige Lernverlaufsdiagnostik sind neue Instrumente erforderlich, wie sie derzeit in der pädagogischen und psychologischen Lernforschung entwickelt werden. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen können Schulen aufgrund ihrer Expertise in psychologischer Lerndiagnostik bei der Einführung entsprechender Verfahren sowie der Etablierung effektiver und motivierender Feedbacksysteme begleiten und zu einer wirkungsvollen, aber auch ressourceneffizienten Anwendung verhelfen. Darüber hinaus unterstützt die Schulpsychologie bei der Planung von Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Konfliktmoderation und Unterstützung bei der Elternarbeit

Falls im Verlauf der Schulzeit eines Kindes Schwierigkeiten auftreten, z.B. infolge von Lern-, Entwicklungs- oder Verhaltensproblemen oder aufgrund von Behinderungen, kann es leicht zu Konflikten zwischen Eltern und Schule kommen. Die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse von Eltern und Schule in nicht selten emotionsgela-

denen Situationen stehen einer konstruktiven Lösung manchmal im Weg. Aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz und ihrer unabhängigen und allparteilichen Rolle können Schulpsychologinnen und Schulpsychologen Schulen und/oder Eltern bei der Vorbereitung oder Reflexion schwieriger Gespräche unterstützen oder bei Bedarf Gespräche moderieren, um gegenseitiges Vertrauen (wieder) zu erlangen und eine kooperative Lösungsfindung zu ermöglichen.

Auch auf Seiten der Eltern von Kindern mit unauffälligen Entwicklungsverläufen ist in inklusiven Schulen ein

Konfliktpotential gegeben. Diese Eltern befürchten durch die Anwesenheit von Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zuweilen eine Beeinträchtigung der Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten ihres eigenen Kindes. Hier kann der Einbezug von schulpsychologischen Kompetenzen in die Elternarbeit einer Schule die Akzeptanz von Heterogenität im Alltag verbessern. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen unterstützen Schulen bei ihrem Weg zu einer inklusiven Schule durch Informationsveranstaltungen, Fachvorträge oder auch Konfliktmoderation.

2.2 Inklusionsberatung auf Ebene der Klassengemeinschaft

Prävention von Ausgrenzung: Förderung der Integration aller Schülerinnen und Schüler in die Klassengemeinschaft

In einer inklusiven Schule sollen Benachteiligung und Diskriminierung abgebaut werden. Dies bedeutet, dass alle Kinder als Mitglied der (Klassen-)Gemeinschaft anerkannt und akzeptiert werden und an gemeinsamen Aktivitäten teilhaben. Forschungsergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass manche Schülergruppen ein erhöhtes Risiko haben, ausgegrenzt oder Opfer von Mobbing zu werden. Hierzu gehören z.B. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen oder Besonderheiten in der Entwicklung sowie Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen beraten Schulen im Rückgriff auf aktuelle psychologische Forschungserkenntnisse bei der Planung und Umsetzung entsprechender (Präventions-)Maßnahmen im Schulalltag.

Unterrichtshospitation und Beratung bei schwierigen Klassensituationen

Eine der größten Belastungen im Schulalltag für Lehrerinnen und Lehrer sind schwierige Klassensituationen mit vielen Unterrichtsstörungen und/oder häufigen Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern. Dies trifft insbesondere auf heterogene Klassen zu, in denen einzelne Kinder und Jugendliche besondere Aufmerksamkeit brauchen oder Schwierigkeiten haben, sich in die Klassengemeinschaft mit ihren Regeln und Routinen einzufügen.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen bieten einen Blick „von außen“ zur Analyse der Situation und möglichen veränderten Handlungsoptionen für die Lehrenden an. Sie können damit helfen, die Selbstwirksamkeit von Lehrkräften in diesem Bereich zu verbessern. Als unabhängige Externe, aus einer anderen fachlichen Perspektive kommend und mit einer fundierten Beratungsausbildung eröffnen sich hierbei andere Zugänge als dies etwa für Schulleitungen oder Kolleginnen und Kollegen möglich ist.

2.3 Beratung zu Unterricht in heterogenen Lerngruppen

Psychologische Ansätze zur Prävention und Intervention bei auffälligem und unterrichtsstörendem Verhalten

Eine wesentliche Bedingung für gelingenden inklusiven Unterricht ist die Schaffung einer förderlichen Lernumgebung für die heterogene Schülerschaft. Besondere Bedeutung kommt hierbei einem effizienten Classroom-Management zu.

Hierzu gehören:

- Strategien, um produktives und konzentriertes Arbeiten im Unterricht zu ermöglichen und störendes Verhalten zu vermeiden
- Strategien für den Umgang mit störendem Verhalten
- ein von Wärme, Wertschätzung und Verlässlichkeit geprägtes Eingehen auf individuelle Besonderheiten und Bedürfnisse, das die Lernfreude und die persönliche Entwicklung aller Schülerinnen und Schüler fördert

Psychologische (Lern-)Theorien können dabei helfen, störende Verhaltensweisen und deren Veränderung besser zu verstehen. Vor diesem Hintergrund bieten Schulpsychologische Beratungsstellen Beratung, Fortbildung, Supervision und Begleitung inklusiver Schulen zur Etablierung eines effizienten Classroom-Managements an.

2.4 Unterstützungen für Lehrkräfte

Fortbildungen zu inklusionsbezogenen Themen und psychologischen Aspekten von Inklusion

Um den Anforderungen im Rahmen der inklusiven Schule zu begegnen, sind neue oder veränderte Strategien erforderlich. Schulpsychologische Beratungsstellen bieten hierzu in Kooperation und Abstimmung mit anderen Anbietern im Bereich der Unterrichts- und Schulentwicklung ein breites Portfolio an Fortbildungen zu inklusionsbezogenen Themenbereichen an, z.B. zu diagnostischen, lernpsychologischen und sozialkommunikativen Kompetenzen.

Neben der Vermittlung und Vertiefung von Wissen und Kompetenzen geht es bei der psychologischen Ausrichtung von Fortbildungen immer auch um die Reflexion

Kooperatives Lernen in heterogenen Klassen

Lehrkräfte sind mit einer zunehmend heterogenen Schülerschaft konfrontiert: In einer Klasse finden sich Schülerinnen und Schüler mit verschiedensten Begabungen und Interessen, mit ganz unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen, mit verschiedenen sozialen und kulturellen Hintergründen oder mit unterschiedlich ausgebildeten sprachlichen und sozialen Kompetenzen.

Um dieser Vielfalt gerecht zu werden und allen Schülerinnen und Schülern die aktive Auseinandersetzung mit den Lerninhalten zu ermöglichen, sind verschiedene Unterrichtsformen wie z.B. kooperatives Lernen hilfreich, die auf psychologischen Theorien sozialer Interaktion und sozialen Lernens basieren. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen unterstützen auf Grundlage ihres psychologischen Fachwissens zu Lern- und Gruppenprozessen bei der Einführung entsprechender Unterrichtsformen.

von Haltungen in Bezug auf Inklusion und um die Stärkung von Selbstwirksamkeit der Lehrenden. Ohne eine akzeptierende und wertschätzende Haltung gegenüber den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Verhaltenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen kann Inklusion nicht gelingen. Schulpsychologinnen und Schulpsychologen unterstützen Schulen und Lehrende im Rahmen von Fortbildungen dabei, die eigene Einstellung zu Heterogenität zu reflektieren und sich auf unterschiedliche Bedürfnisse und eine individuelle Förderung einlassen zu können. Gleichzeitig sollen Lehrende gestärkt werden, um die Zuversicht in die eigene Handlungsfähigkeit zu bewahren und sich selbst auch angesichts von Hindernissen und ungünstigen Rahmenbedingungen als kompetent zu erleben.

Förderung der Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern

Die Veränderungen des Schulsystems bringen für Lehrkräfte veränderte Aufgabengebiete sowie neue Rollen und Herausforderungen mit sich. Dieser Prozess geht mit Unsicherheiten einher. Studien zeigen, dass die Belastung von Lehrkräften im Rahmen des inklusiven Schulwandels ansteigen kann. Es ist daher umso wichtiger, die Gesundheit von Lehrkräften in den Blick zu nehmen.

Schulpsychologinnen und Schulpsychologen unterstützen Lehrkräfte und Schulen im ressourcenorientierten Umgang mit Stresserleben und Belastung. Die Vermittlung von Strategien und Verhaltensweisen, die im Alltag das Ausmaß an individuellem Stresserleben reduzieren und den Grad an Erholung erhöhen, beugt einer (Über-)Belastung vor. Auch bei der Gestaltung ökonomischer Kooperationsprozesse zur Entlastung von Lehrkräften und damit einer Verbesserung des gesamten Schulklimas kann Schulpsychologie beraten (siehe auch „Unterstützung von Schulen und Kollegien: Prozessbegleitung und Schulentwicklung“).

Supervision und Coaching

Die aktuellen Veränderungen im Schulsystem gehen mit neuen Anforderungen und veränderten Aufgaben und Rollen für die Lehrkräfte einher, und auch für Schulleitungen stellt die Entwicklung zur inklusiven Schule eine neue Herausforderung dar.

Im Rahmen von Supervision und Coaching bieten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen Raum für Reflexion und Erfahrungsaustausch, um verschollene Ressourcen wieder zu entdecken und eigene Handlungskompetenzen zu erweitern. Im Einzel- oder Gruppensetting können konkrete Unterrichtssituationen erörtert und individuelle Lösungsstrategien oder Verhaltensalternativen für schwierige berufliche Situationen erarbeitet werden. Supervision und Coaching dienen der Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen und der Persönlichkeit von Lehrkräften und wirken präventiv zur Vermeidung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch berufliche Belastungen.

2.5 Unterstützung von Schulen und Kollegien: Prozessbegleitung und Schulentwicklung

Der Weg zur Inklusion stellt Schulen und Lehrkräfte vor neue Aufgaben und bedeutet einen Wandel von Rollen, Einstellungen und Haltungen. Im Unterrichtsalltag sind oft veränderte Ansätze und Methoden notwendig. Inklusion in der Schule ist nur mit einer verstärkten Teamarbeit der an einer Schule tätigen Fachkräfte möglich. Um Überforderung zu vermeiden, gilt es gleichzeitig, durch Entlastung an anderer Stelle (zeitliche) Ressourcen und Freiräume zu schaffen. Aufgaben müssen verteilt, Anstrengungen gebündelt und verbindliche Absprachen getroffen werden. Damit Veränderungen erfolgreich implementiert und Hindernisse überwunden werden können, ist es sinnvoll diesen Prozess fachlich begleiten zu lassen.

Die Schulpsychologie bietet mit ihrem Wissen aus der Arbeits- und Organisationspsychologie Begleitung bei innerschulischen Entwicklungsprozessen an, z.B.

- Moderation interner (Bedarfs-)Analysen und Diskussionsprozesse sowie Evaluation von Veränderungsprozessen
- Konzeptions- und Prozessbegleitung bei der Umsetzung von spezifischen Projekten und Neuerungen (z.B. Lernverlaufsdiagnostik, einheitliche Förderkonzepte, systematische Einführung neuer Unterrichtsformen)
- Maßnahmen zur Teamentwicklung, Verankerung von Teamarbeit und Begleitung einzelner Teams von Lehrkräften in Schulen (z.B. von allgemeinen und sonderpädagogischen Lehrerinnen und Lehrern)
- Unterstützung bei der Entwicklung und Etablierung multiprofessioneller Kooperationen
- Schaffung einer konstruktiven Feedbackkultur, Einführung von Formen kollegialer Beratung oder kollegialer Hospitation
- Beratung von Schulleitungen und Schulleitungsteams im Hinblick auf Führungshandeln bei Veränderungsprozessen

2.6 Inklusionsberatung für das Schulsystem

Um psychologisches Fachwissen für den Entwicklungsprozess zu einem inklusiven Schulsystem verfügbar zu machen, beteiligen sich Schulpsychologinnen und Schulpsychologen an der öffentlichen Diskussion und arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen in inklusionsbezogenen Gremien mit.

Hierzu gehören:

- Beratung des Schulsystems/der Schulträger (Ministerien, Schulämter, Schulverwaltungen, Bildungsnetzwerke) bei der Gestaltung des Veränderungsprozesses in Richtung eines inklusiven Schulsystems
- Mitarbeit in Arbeitskreisen und Qualitätszirkeln auf kommunaler und Landesebene
- Stellungnahmen im öffentlichen und politischen Diskussionsprozess

3. Die besondere Rolle der Schulpsychologie, spezifische Kompetenzen und Erfahrungen

Aus den Arbeitsprinzipien der Schulpsychologie ergibt sich ihre besondere Rolle im Schulsystem, die sie von anderen Akteuren in Schule unterscheidet: Schulpsychologinnen und Schulpsychologen unterliegen der gesetzlich geschützten Schweigepflicht (§203 StGB). Sie sind allparteilich und ihre Beratung ist in der Regel von Weisungen unabhängig. Dies eröffnet Schulpsychologinnen und Schulpsychologen andere Zugänge und Arbeitsweisen als Angehörigen der Schule, der Schulverwaltung oder der Schulaufsicht. Hinzu kommt die fachlich andere Ausrichtung der Psychologie, die eine Ergänzung der pädagogischen Perspektive darstellt.

Gleichzeitig haben Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aufgrund ihrer Arbeit vor Ort an Schulen ein hohes Maß an Feldkompetenz. Sie sind durch ihr spezifisches Tätigkeitsfeld in Schule mit den gesetzlichen Grundlagen vertraut und kennen die Rahmenbedingungen schulischen Handelns. Häufig sind Schulpsychologinnen und Schulpsychologen fest für einzelne Schulen zuständig, so dass sie die je nach Schule unterschiedlichen Ausgangslagen kennen und bereits eine Arbeitsbeziehung aufgebaut wurde. Dies stellt einen Vorteil gegenüber unbekanntem externen Beraterinnen und Beratern dar. Kooperationen mit der Schulsozialarbeit, den Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie verschiedenen Beratungseinrichtungen und Institutionen für Lehrerfortbildung vor Ort sind zumeist etabliert, so

dass eine gute Abstimmung von Beratungsangeboten und Unterstützungsmaßnahmen möglich ist.

Durch ihre Nähe zu Schule einerseits und die Einbindung in professionsübergreifende inner- und außerschulische Beratungs- und Unterstützungsnetzwerke andererseits stellen Schulpsychologinnen und Schulpsychologen ein Bindeglied zu externen Unterstützungssystemen dar. Sie können Hilfsangebote vermitteln und die Arbeit verschiedener Institutionen in gemeinsamen Helferkonferenzen oder multiprofessionellen Teams zusammenführen und aufeinander abstimmen.

Schulpsychologische Unterstützung im Rahmen von Inklusion kann als Systemberatung oder Einzelfallberatung erfolgen. Häufig werden die Ansätze miteinander kombiniert, so dass sich die jeweiligen Vorteile ergänzen und Synergieeffekte entstehen. Durch die enge Verzahnung mit Schule folgt einzelfallbezogene schulpsychologische Beratung zumeist einer systemischen Arbeitsweise, bei der neben den Lernenden und ihrer Familie auch die Schule einbezogen wird. So wirken schulpsychologische Interventionen im Rahmen von Inklusion auch bei einzelfallbezogener Arbeit ins System Schule hinein.



Berufsverband
Deutscher
Psychologinnen
und Psychologen

Redaktion:

Dr. Judith Lanphen, Landesbeauftragte der Sektion
Schulpsychologie im BDP für NRW

Verantwortlich:

Vorstand der Sektion Schulpsychologie im BDP:
Stefan Drewes, Hedi Plän, Hans-Joachim Röthlein,
Klaus Seifried
www.bdp-schulpsychologie.de

Gestaltung:

Pauline Denecke

Stand:

November 2014